

Heute auf Seite 3: Sie besitzen unser Vertrauen



SUNDAY

17. November 1967 **45**

Preis 0,05 MDN

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Zu höchstem Nutzen



Am 29. November treffen sich die Vertrauensleute unseres Bereiches zur 2. Vertrauensleuterversammlung während der Wahlperiode der Gewerkschaft. Nachdem die Gruppenwahlen in unserem Betrieb durchgeführt sind, finden jetzt Rechenschaftslegungen der AGL statt. In diesen Delegiertenkonferenzen der AGL, die der Wahl der AGL-Leitungen vorausgehen, wurden Kollegen nominiert, die für das Produktionskomitee unseres Betriebes kandidieren.

Wie wir bereits in unserer vorigen Ausgabe mitgeteilt haben, werden sich die Kandidaten für das Produktionskomitee dann am Mittwoch, 29. November, während der Vertrauensleuterversammlung im KWO-Klubhaus vorstellen.

Hier wird auch die Wahl des Komitees erfolgen, das dann unter Führung unserer Betriebsparteiorganisation alle gesellschaftlichen Kräfte zur Lösung der Hauptaufgaben unseres Betriebes koordiniert.

Die Wahl des Produktionskomitees stellt in unserem Betrieb einen wesentlichen Schritt bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie dar. Hiermit wird, entsprechend der Komplexität der von unserem Betriebskollektiv zu lösenden Aufgaben, die breitere Mitbestimmung aller Kollegen ermöglicht.

Wir hatten Gelegenheit, mit Kollegin Herta Stephan (unser Bild) zu sprechen. Sie ist eine von den 25 Kandidaten, die von ihren Kollegen für die Mitarbeit im Produktionskomitee vorgeschlagen wurde. Industrie-Ökonom Herta Stephan leitet das sozialistische Kollektiv „Neues Leben“ in KM 1. Sie will in dem neuen Gremium nach besten Kräften mitwirken, damit unser Betrieb noch besser, rationeller produziert — zum höchsten Nutzen für unsere Volkswirtschaft.

Gesellschaftlicher Rat der VVB-RFT Bauelemente und Vakuumtechnik

Sozialistische Demokratie auf höherer Stufe

Während der Industriezweigkonferenz am 12. Oktober im Kulturhaus unseres Werkes wurde ein wichtiger Schritt für die Mitbestimmung in unserer VVB getan. In Anwesenheit hervorragender Wissenschaftler, verdienstvoller Mitarbeiter der Betriebe aus allen Teilen unserer Republik und des Ministers Dr. Paul Pfeffer wurde die Wahl des Gesellschaftlichen Rates unserer VVB durchgeführt. Neben Kollegen aus anderen Betrieben wählten die Delegierten Hans-Joachim Dachs (Bildröhre), Elly Mau (Diode) und Direktor für Technik Horst Kreßner in dieses Gremium.

In der ersten konstituierenden Sitzung des Gesellschaftlichen Rates unserer VVB (links im Bild) wurde unser Genosse Kreßner zum Vorsitzenden berufen, zu seinem Stellvertreter wurde Kollege Karl-Heinz Dannebaum aus dem Halb-

leiterwerk Frankfurt/Oder gewählt. Minister Genosse Dr. Pfeffer ging in seinen Ausführungen auf die Bedeutung der Rolle des Gesellschaftlichen Rates im Hinblick auf die dem Industriezweig gestellten ver-

antwortungsvollen Aufgaben im System der umfassenden Entwicklung unserer Volkswirtschaft ein.

Er stellte klar heraus, daß der Gesellschaftliche Rat den Generaldirektor bei seiner Entscheidungsfindung so beraten und helfen muß, daß dieser seine Entscheidung in jedem Falle vom Standpunkt der gesellschaftlichen Interessen ausgehend fällt.

Als Hauptaufgaben der Bauelemente-Industrie bezeichnete er die Deckung des Bedarfs des Gerätebaus an elektronischen Bauelementen auf der Basis des Weltstandes der Technik, die Sicherung eines maximalen Zuwachses an Nationaleinkommen durch den Industriezweig selbst und durch die Anwendung einer aktiven Rolle bei der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Entwicklung der Elektronik und ihrer breiten Anwendung in der gesamten Volkswirtschaft.

Die VVB Bauelemente und Vakuumtechnik ist die Basisindustrie der

3. Solidaritätsstaffette am Ziel

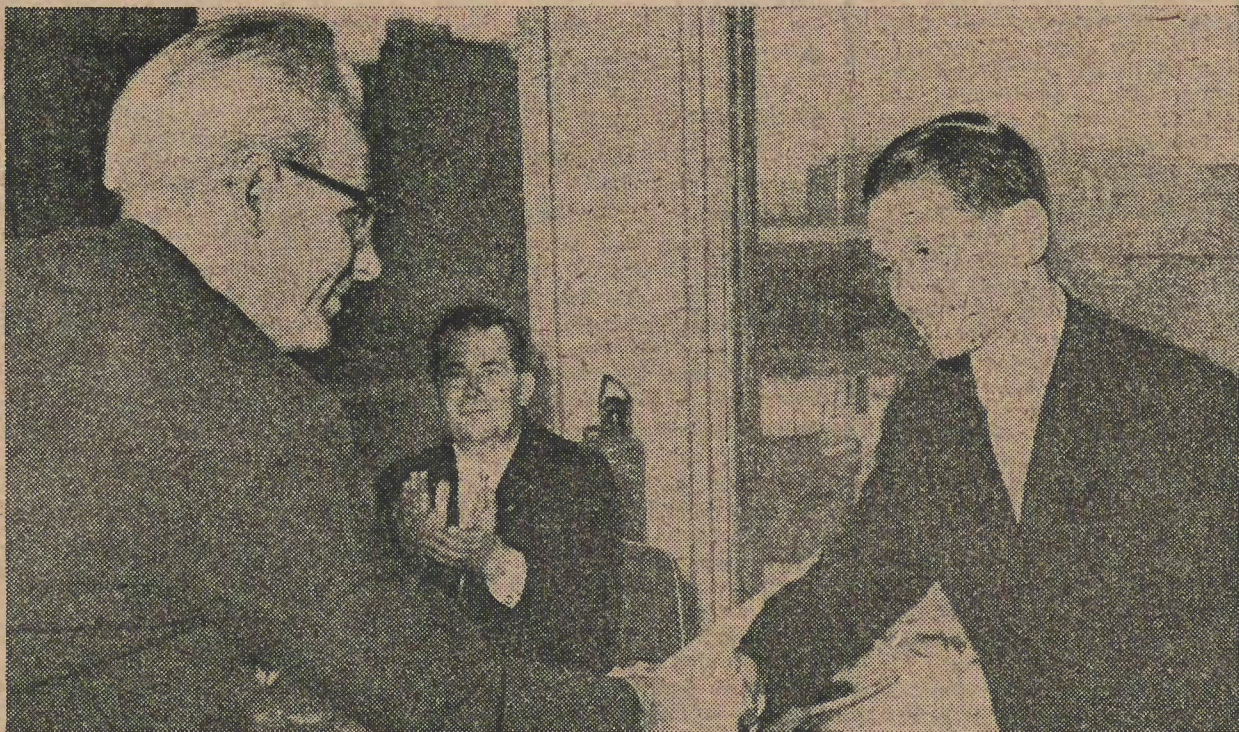
Zu einer der ersten Amtshandlungen des Vorsitzenden des Gesellschaftlichen Rates unserer VVB (links im Bild) gehörte die Übergabe der Stafettenmappe an den 1. Botschaftssekretär der DRV, Genossen Hoang Quang. 174 147 MDN beträgt das Ergebnis der Solidaritätsaktion in unserem Industriezweig. In herzlichen Worten dankte Hoang Quang im Namen des vietnamesischen

Volkes für die große Hilfe. Allen Kollegen übermittelte er herzlichen Dank für die Solidarität.

Unser Betrieb gehörte während der 3. Stafette nicht zu den Spitzenreitern. Helfen wir den vietnamesischen Patrioten und tragen zu einem würdigen Ergebnis bei der 4. Solidaritätsstaffette bei.

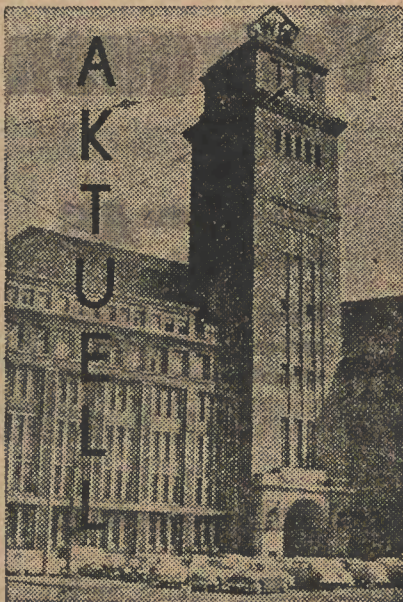
Redaktion

(Fortsetzung auf Seite 2)



...übrigens:

gehts auch in diesem Jahr zur Silvesterfahrt in unsere Betriebsferienheime Waltersdorfer Mühle und Polenztal. Die Fahrt dauert vom 27. Dezember bis 1. Januar und kostet für Erwachsene 50 MDN



Weiteres Kollektiv in TA

Den Namen „Roter Oktober“ gaben Konstrukteure aus TAM 3 und Maschinenbauer der Werkstatt TAM 1 ihrem Kollektiv, das jetzt den Kampf um den Staatstitel aufnahm. Am Donnerstag vergangener Woche fand im Kulturhaus die Brigadefeier statt. Es dürfte außerdem interessant sein, daß sich in TA insgesamt 10 neue Kollektive formierten. Wir wünschen allen diesen Kollegen viel Erfolg beim sozialistischen Lernen, Leben und Arbeiten.

Jubiläumsgruß

Kollege Reinhold Stenzel (TT 2) feiert heute sein 20jähriges Betriebsjubiläum. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Regelmäßiger Meistertag

Am Montag fand der Meistertag im Betriebsteil Bildröhre unter Mitwirkung des Arbeitsrichters Herrn Schmidt, des Staatsanwaltes Herrn Feltske und Frau Dr. Stegmann vom Betriebsambulatorium statt. An diesem Tage standen Fragen des Arbeitsrechtes, der gesundheitlichen Betreuung unter Berücksichtigung des 3-Schicht-Systems und der Verantwortung des Meisters für die sozialistische Rechtspflege. Kollege Golz von der SV-Stelle sprach über Probleme der Krankenordnung. In ähnlicher Weise wird monatlich praxisverbunden die Anleitung der Meister im Betriebsteil Bildröhre vorgenommen.

Auch Chor lebt weiter

Der mit Begeisterung aufgenommene Frauenchor des Betriebsteiles Diode wird künftig auch andere Kollegen erfreuen. Unter künstlerischer Anleitung wurde am Montag die Probenarbeit im Kulturhaus aufgenommen. Der erste Auftritt ist zur 2. Vertrauensleuteversammlung am 29. November 1967 geplant. Wir drücken die Daumen!

Sozialistische Namensgebung

Am Sonnabend, dem 16. Dezember wird die nächste sozialistische Namensgebung im Kulturhaus stattfinden. Die Feierstunde wird um 10.00 Uhr beginnen. Interessierte Eltern geben ihre Meldungen bis Ende November an die Abteilung VA 1.

Höhere Stufe sozialistischer Demokratie

(Fortsetzung von Seite 1)

Elektronik und der Automatisierung. Die erfolgreiche Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution in der DDR wird zu einem entscheidenden Teil von den in diesem Industriezweig tätigen Kollektiven beeinflusst.

Generaldirektor Gen. Rudolf Heinze bezeichnete zu Beginn seiner Ausführungen die Bildung des Gesellschaftlichen Rates als ein bedeutendes politisches und demokratisches Ereignis in der Entwicklung des Industriezweiges auf dem Wege zur Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR.

„Während in Westdeutschland im Konzentrationsprozeß des Kapitals und im staatsmonopolistischen Kapitalismus“, so führte er aus, „die Polarisierung der Klassenwidersprüche und die politisch-ökonomische Rechtslosigkeit der breitesten Schichten der Werktätigen immer ausgeprägtere Formen annehmen, verfolgen wir entsprechend den objektiven Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus bewußt die Linie der gesellschaftlichen Gestaltung der Produktion und des Lebens. Die Führung und Leitung des Reproduktionsprozesses auf der Grundlage der sich vertiefenden Arbeitsteilung und unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution in unserer Republik ist eine zunehmend komplizierte Aufgabe, die nicht damit gelöst wird, daß allein einige wenige Spezialisten die Geschicke der Wirtschaft und des Industrie-

zweiges Bauelemente und Vakuumtechnik bestimmen.

Ich sehe deshalb in der Bildung des Gesellschaftlichen Rates der VVB eine hohe Form des Mitplannens, Mitarbeitens und Mitregierens, die von großer Bedeutung für unsere weitere Entwicklung sein wird.

Der Gesellschaftliche Rat ist die logische Fortsetzung und Ergänzung der Arbeit der Produktionskomitees

WF Berlin noch bedeutende Anstrengungen unternommen werden müssen.

Zusammenfassend wies Gen. Heinze nochmals eindringlich auf die Verantwortung der VVB gegenüber der gesamten Volkswirtschaft hin und sagte:

„Es geht in unserem Industriezweig als Bauelemente-Fertiger nicht schlechthin um allseitige Planerfüllung in den Hauptkennziffern,

Unter 35 Mitgliedern des Rates aus wichtigen Betrieben und Institutionen drei WF-Kollegen vertreten / Direktor Horst Kreßner als Vorsitzender des Rates bestätigt

in den Betrieben auf der Ebene der Industriezweigleitung als Ausdruck der sich entwickelnden sozialistischen Demokratie und des Mitbestimmungsrechts.“

Im weiteren Verlauf seines Referates analysierte Gen. Heinze den Stand der Planerfüllung und schätzte die realen Möglichkeiten und Erfordernisse zur Erfüllung der vor dem Industriezweig stehenden Aufgaben ein. Er gab bekannt, daß die VVB per 30. 9. 1967 die Hauptkennziffern erfüllt hat.

Generaldirektor Gen. Heinze wies jedoch darauf hin, daß zur Sicherung der 100%igen Planerfüllung auf dem Sektor der Forschung und Entwicklung zum Jahresende besonders von den Betrieben VEB Elektromat Dresden, VEB WBN Teltow, VEB Kondensatorenwerk Görlitz und VEB

sondern es geht vor allem um die bedarfsgerechte, d. h. sortiments-, termin- und qualitätsgerechte Bereitstellung hochwertiger elektronischer Bauelemente, Lichtquellen und Spezialausrüstungen für die gesamte Elektrotechnik und Elektronik der DDR.“

In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende des Gesellschaftlichen Rates, Gen. Horst Kreßner, für das allen Mitgliedern des Gremiums entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, daß sich jeder einzelne der hohen Verantwortung, die ihm übertragen wurde, voll bewußt sei. Er versprach im Namen aller gewählten und berufenen Mitglieder des Gesellschaftlichen Rates, alles zu tun, um zum Wohle und zur weiteren Entwicklung des Industriezweiges beizutragen.

Es geht um Millionen

Was jeder über das „System der fehlerfreien Arbeit“ und seinen Wert für die Senkung der Kosten wissen muß

4. Qualitätsanalyse

Als Ausgangsbasis für alle einzuleitenden Maßnahmen ist die bestehende Situation einzuschätzen, d. h. die Feststellung der Bedingungen, die für die Einführung des Systems bestehen, und zwar auf politisch-ideologischem, technischem, organisatorischem und ökonomischem Gebiet. Besondere Bedeutung ist der Analyse auf politisch-ideologischem Gebiet beizumessen, sie sollte in enger Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen durchgeführt werden. Dabei sind insbesondere solche Punkte zu beachten wie:

- Die politisch-ideologische Entwicklung der Arbeitskollektive
 - Arbeitsdisziplin und Verlustzeiten
 - Einstellung zu Qualitätsproblemen
 - Qualifikationsstand
 - Auswertung der Wettbewerbe
 - Lohnformen und Methoden der materiellen Interessiertheit sowie der moralischen Anerkennung
 - Politisches und kulturelles Leben in den einzelnen Betriebsbereichen sowie politisch-ideologische Tätigkeit der Partei und Massenorganisationen
 - Formen und Methoden der Einbeziehung der Werktätigen in die Leitung des Betriebes
 - Arbeit der Wirtschaftsfunktionäre, ihre Arbeitsmethoden und ihr Verhältnis zu den Menschen.
- Auf technisch-organisatorischem Gebiet sollten folgende Punkte beachtet werden:
- Vergleiche der wissenschaftlich-technischen Kennziffern zum wissenschaftlich-technischen Höchststand
 - Einschätzung des Produktionsniveaus
 - Einschätzung der Arbeitsorganisation
 - Untersuchung der Faktoren, die

einem kontinuierlichen Produktionsablauf entgegenstehen

- Überprüfung des technischen Zustandes der vorhandenen Maschinen und Anlagen (Ausarbeitung von Maschinengenauigkeitskarten)
 - Auswertung der Kostenentwicklung für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen
 - Auswertung der Reklamationen, der Erfahrungen des Kundendienstes der Monteure, der Verbraucher usw.
 - Auswertung der Prüf- und Untersuchungsberichte der Betriebsüberprüfungen des DAMW und der ABI
 - Qualitative und quantitative Analyse der TKO
 - Analyse des Prüf- und Meßwesens
 - Auswertung der Erfahrungen und Vorschläge der Arbeiter, Ingenieure, der Wirtschaftsfunktionäre u. a. m.
- Die Analyse muß sich auf alle erreichbaren Unterlagen stützen, z. B. Ergebnisse der Finanz- und Wirtschaftskontrolle, der statistischen Qualitätskontrolle, Weltstandsvergleiche usw.
- Es gilt darüber hinaus alle Fehler aufzudecken und zu analysieren, vor allem in den produktionsvorbereitenden Bereichen.

Bei der Fehlerfeststellung ist besonders darauf zu achten, daß im System der fehlerfreien Arbeit der „Fehler“ eine neue Bedeutung erhält. Unter einem Fehler wird jede Art von Arbeitsausführung verstanden, die nicht

- der Einhaltung der übertragenen Verantwortung entspricht;
- den Qualitätsfestlegungen genügt;
- zum größtmöglichen volkswirtschaftlichen Nutzen führt.

Die Anwendung dieser Definition auf alle Betriebsbereiche bedingt, daß die vorhandenen Fehlerschlüssel auf die neuen Anforderungen hin überprüft und für alle anderen Betriebsbereiche neu geschaffen werden müssen.

Es gilt hierbei zu erkennen, daß die Fehlererfassung nicht ein lästiges Übel darstellt, sondern die Grundlage für die Erziehung und Qualifizierung der Werktätigen bildet; sie stellt ein wichtiges Leitungsinstrument dar, auf dessen Basis der Leiter die richtigen und fehlerfreien Entscheidungen treffen kann.

Die Fehlererfassung selbst erfolgt durch geeignete Organisationsmittel (Formblätter, Lochkarten, SQK usw.), die ohne großen organisatorischen Aufwand einen maximalen Informationsgehalt erbringen. Die Probleme der Datenverarbeitung sind dabei zu berücksichtigen. Die Formblätter müssen gleichzeitig die Fehlerauswertung ermöglichen und die Verbindung zur Anwendung moralischer und materieller Hebel herstellen.

Dabei ist die unabdingbare Einheit von Fehlererfassung, Fehleranalyse und Fehlerauswertung zu sichern.

Die öffentliche Auswertung in den Arbeitskollektiven ist eine objektive Notwendigkeit des Erziehungsprozesses der Werktätigen im System.

— Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe den 5. Komplex „Ausarbeitung der Konzeption“ —

Sie besitzen unser Vertrauen

Gerhard Wrobinski



Kollege Gerhard Wrobinski ist seit 1961 in TT 1 als Ingenieur beschäftigt. Anfang 1962 wurde er Vertrauensmann und seit 1963 bekleidet er die Funktion des AGL-Vorsitzenden im Direktorat Technik. Gerhard Wrobinski ist einer der besten AGL-Vorsitzenden unseres Werkes, der es verstanden hat, die AGL-Mitglieder aktiv in die Gewerkschaftsarbeit einzubeziehen.

Ruth Rauschert



Kollegin Ruth Rauschert war AGL-Vorsitzende im Direktorat Beschaffung und Absatz und ist seit September 1966 hauptamtlich als AGL-Vorsitzende des Betriebsteiles Diode eingesetzt. Sie ist langjährig in der Gewerkschaftsarbeit aktiv und verstand es, trotz der Kompliziertheit des Betriebsteiles Diode, die Gewerkschaftsarbeit zu festigen.

Hans-Dietrich Eckert



Kollege Hans-Dietrich Eckert kandidiert für die AGL 3 im Bereich WG. Er qualifizierte sich zum AF-Techniker und ist zur Zeit stellvertretender Abteilungsleiter in WGM 5. Von 1957 bis 1959 war er Kulturobmann, von 1963 bis 1967 Leitungsmitglied der AGL 8 und seit Mitte 1967 AGL-Vorsitzender der AGL 3. Sein Bestreben ist es, die Gewerkschaftsarbeit im Bereich WG ständig zu verbessern.

Wir gehören jetzt zu euch, Genossen!

Den Weg der Partei der Arbeiterklasse beschritten / Würdige Aufnahme als Kandidaten der SED

Am 21. Oktober 1967 fand eine Festversammlung der APO 7 (Bildröhre) zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution statt, zu der auch wir beide eingeladen waren. Wir wollten an diesem festlichen Tag um Aufnahme als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bitten.

Zum ersten Mal durften wir an einer Parteiversammlung teilnehmen. Man hat als FDJler immer eine bestimmte Vorstellung von der Parteiarbeit und den Aufgaben — vor allem, wie die einzelnen Mitglieder

ist der richtige Kompaß. Aktive Genossen hatten uns aus ihren reichen Erfahrungen erzählt, ihre eigene Entwicklung geschildert, und in uns reifte der Entschluß und der Wunsch, als Mitglied der Partei noch stärker unserer sozialistischen Heimat zu dienen. Waren wir aber schon würdig genug, um in unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufgenommen zu werden? Es gibt noch vieles, was wir nicht wissen — aber wir hoffen doch, mit Hilfe der älteren, erfahrenen Genossen alles zu lernen und zu begreifen.

Endlich war der Augenblick ge-



sie lösen. Als die festliche Parteiversammlung begann, waren wir sehr beeindruckt von der Atmosphäre, die in dem Raum herrschte. Alle Mitglieder sangen zum Beginn die Internationale. Und trotzdem wir sehr aufgeregt waren, hat uns dieser Augenblick besonders beeindruckt. Man spürte die Einigkeit aller Mitglieder, ihre ganze Kraft und Liebe unserer Partei gegenüber immer unter Beweis zu stellen.

Anschließend hörten wir von einer Genossin eine sehr eindrucksvolle Rezitation. Trotzdem wir sehr aufmerksam zuhörten, wuchs unsere Aufregung von Minute zu Minute. Es ist ja auch kein alltägliches Ereignis, in die Arbeiterpartei einzutreten. Durch die Arbeit in unserem sozialistischen Jugendverband hatten wir die führende Kraft der Partei kennengelernt — hatten gesehen, Einigkeit macht stark, und die marxistisch-leninistische Weltanschauung

kommen, wo wir einzeln den Parteimitgliedern vorgestellt wurden. Alle Aufregung war wie weggewischt, als wir gemeinsam mit drei weiteren Kollegen als Kandidaten der SED bestätigt wurden. Auch über das Buch, das wir erhielten, haben wir uns sehr gefreut, denn es wird uns immer an einen bedeutenden Schritt in unserem Leben erinnern, den wir als junge Menschen getan haben.

Wir danken unserer Partei für das in uns gesetzte Vertrauen und werden uns immer bemühen, durch das Studium des Marxismus-Leninismus und die Aneignung der Erfahrungen der geschichtlichen Entwicklung der Arbeiterklasse das Vertrauen zu rechtfertigen. Wir werden all unsere Kraft und Liebe für die Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes, für unsere Deutsche Demokratische Republik einsetzen.

Regina Polland
Peter Furmanekwicz

Große Aufgaben für Neuerer

Von Kollegen aus TAF wurde in Verbindung mit Kollegen aus TAM und RE am 6. 10. 1967 die Neuerervereinbarung Nr. 754 abgeschlossen, mit der die am 3. 10. 1967 abgegebene Neuerervereinbarung Nr. 304/67 realisiert wird.

Die Realisierung soll bis zum

28. 2. 1968 abgeschlossen werden, wobei der erhöhte Bedarf für das I/68 gedeckt werden soll und ab II/68 der gesamte Bedarf im WF selbst hergestellt wird. Dabei sollen pro Stück etwa 30 bis 40 Pf eingespart werden.

Rausch
Leiter der Neuerervereinbarung



PETER FURMANEKWICZ ist Einschmelzer in der Pumpe des Betriebsteiles Bildröhre. Er leistet vorbildliche Arbeit und gehört dem FDJ-Kontrollposten an. Wir gratulieren zur Aufnahme als Kandidat in die SED.

Geprüft — und als würdig befunden. Für die Aufnahme der Kandidaten stimmten die Genossen der APO 7 (Bild nebenstehend).



Jahres-
tagung
1967

Die Betriebssektion der KDT im VEB Werk für Fernsehelektronik führt am 29. November 1967 um 14.30 Uhr in Hahnsmühle eine Versammlung mit ihren Mitgliedern durch. Als Tagesordnung ist vorgesehen:

Eröffnung, Jahresbericht und Bestätigung neuer Vorstandsmitglieder. Anschließend findet eine Diskussionstagung mit dem Thema

„Grundsatzprobleme der technisch-ökonomischen Politik des Werkes im Perspektivzeitraum“

unter der Leitung der Herren Becker, Betriebsdirektor; Dr. Schiller, Direktor für Forschung; Jacobson, Direktor für Kader und Bildung; Menger, Ökonomischer Direktor; Peterke, Direktor für Beschaffung und Absatz; Hornung, Betriebsteilleiter Diode; Sudoma, Sekretär der BPO der SED; Dr. Ladwig, Vorsitzender der KDT-Betriebssektion; Baier, Haupttechnologe; Conrath, Bereichsleiter Röhrenentwicklung; Pauly, Abteilungsleiter Perspektivplanung statt.

Die Betriebssektion der KDT hat in der Zeit vom 26. November bis 1. Dezember 1967 eine Delegation der Betriebssektion der Wissenschaftlich-technischen Gesellschaft der CSSR aus dem Tesla-Werk Roznow zu Gast. Die Gäste werden an der Jahrestagung teilnehmen.

Hantke, Sekretär

Schön ist die Welt, wenn sie sicher ist

Unauslöschliche Eindrücke, bewegende Stunden brachten uns die Oktober- und Novembertage! Stolz und Freude erfüllten Herzen und Gedanken aller Berliner, die an der Ehrenparade der Einheiten unserer Nationalen Volksarmee und der Sowjettruppen zu Ehren der Oktoberrevolution teilnahmen. Waffenbrüder — Klassenbrüder, in herzlicher Freundschaft verbunden, wachen darüber, daß der Friede in Europa gesichert ist und die Errungenschaften unserer Republik, des großen Sowjetlandes und der anderen sozialistischen Staaten nicht angefastet werden.

Kaum schien für diese Gefühle und Gedanken noch eine Steigerung möglich, da erlebten wir den unvergesslichen Höhepunkt der großen Parade und Demonstration auf dem Roten Platz in Moskau, einmalige Heerschau des in 50 Jahren vom ersten sozialistischen Staat in der Weltgeschichte Erreichten!

Und wieder wurde sichtbar: Die modernsten und schlagkräftigsten Waffen sind in den besten Händen — der Friede ist in guten Händen!

Viele Erinnerungen werden wach, wie wir, die erfahrenen Vertreter der Arbeiterklasse, die Waffen in die Hände unserer jungen Genossen der Volksarmee legten — wie wir in heißen Juni- und Augusttagen den Schutz unserer Republik, unserer Werke und unserer Menschen übernahmen. Unvergessen besonders jene Augustnacht, das Schreien der Wohnungsglocke um 4.30 Uhr, meine Alarmierung und das Antreten unserer Hundertschaft frühmorgens im Werk. Dann die Mitteilung des Kommandeurs: „Wir haben unsere Staatsgrenze nach Westberlin gesichert, es gilt, diese jetzt zu schützen. Unser heute beginnender Einsatz wird sich auf mehrere Tage erstrecken.“

Waffenempfang, Standquartier, improvisiertes Nachtlager — und die Genugtuung, zu sehen, wie bewußt alle Genossen Kämpfer dabei waren, die Aufgaben zu erfüllen. Bei Dunkelheit erreichten wir dann unseren Standort an der Grenze. Ruhige Passanten, aber auch einige, die wir beim Abstieg von den Fahrzeugen behutsam zur Seite schieben mußten. Ja, auch Diskussionen mit jungen Leuten gab es. Am nächsten Abend bezogen wir in einer Schule, Nähe Bahnhof Friedrichstraße, Quartier. Unser Bett war der Fußboden und eine Zeltbahn. Mit der Verpflegung klappte es vorzüglich. Wir wechselten fast täglich unsere Unterkunft. Wieder kam eine Nacht und ich hatte Wache. Durch die eilige Überbringung einer Meldung war mein Ablöser verhindert. Meine Wachzeit war überschritten. Der Bataillonskommandeur machte seine Runde. Er wollte mir eine Ablösung schicken, aber ich erklärte, ich halte die nächsten zwei Stunden noch aus. Nach einer Weile kam er wieder und drückte mir einen großen Pfirsich in die Hand. Diese Fürsorge für den einfachen Kämpfer beeindruckte mich stark. So wurde auch durch Organisation von Matten eine bessere Schlafgelegenheit geschaffen.

Nach drei Tagen bekamen wir damals einige Stunden Urlaub, um unsere Angehörigen zu besuchen. Es war eine große Freude des Wiedersehens. Gerade in dieser Stunde kam es uns wieder zum Bewußtsein, wie notwendig es ist, immer bereit zu sein, unseren demokratischen, sozialistischen Staat zu schützen — die Ausräuberung unserer DDR, sei es durch Abwerbung von Arbeitskräften, durch Spekulation mit dem Schwindelkurs, durch Spionagetätigkeit und Sabotageakte usw. zu unterbinden.

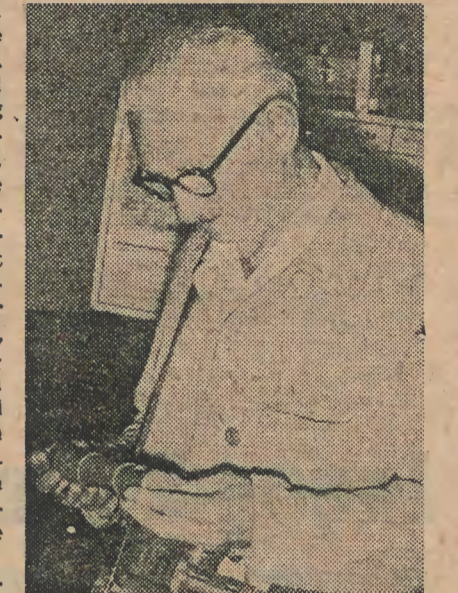
Der Tag X sollte stattfinden — das wollten unsere Todfeinde! In Abstimmung mit den Warschauer Paktstaaten verhinderten die Angehörigen der NVA und der Kampfgruppen den Anschlag auf unsere sozialistischen Errungenschaften — somit wurde der Frieden gerettet. Die Friedenspolitik der Sowjetunion und unserer Partei und Regierung treibt die Bundesrepublik mit ihrer Kriegs- und Revanchepolitik immer weiter in die Sackgasse.

Es gibt auch heute noch einzelne Kollegen, die sagen: „Die da drüben (sie meinen Westdeutschland) wollen auch keinen Krieg.“ Jetzt erlaube ich mir die Frage an diese Kollegen: Warum sind alle Verhandlungsangebote unserer Regierung in den vergangenen Jahren von der Bundesregierung abgelehnt worden? Warum streben die Bonner Herren nach Atomwaffen? Warum sträuben sie sich gegen einen Atomwaffen-sperrvertrag? Warum unterstützen sie den verbrecherischen USA-Krieg in Vietnam? Warum das Putschistenregime in Athen? Warum heißen sie die Aggression und laufenden brutalen Überfälle Israels gut und liefern Waffen und Munition?

Überall, wo gegen fortschrittliche Staaten und Völker gekämpft wird, ist die Bundesregierung dabei!

Warum werden Friedensdemonstrationen in Westdeutschland niedergeknüppelt? Wozu braucht man Notstandsgesetze? Doch nicht etwa,

weil es ihnen Spaß macht. Nein, weil die Lage ernst ist und die betriebene Revanchepolitik eine Kriegspolitik ist, die Westdeutschland in den Abgrund führt. Nach den Vorstellungen der Bundesregierung und westdeutschen Militärs soll das, was gegen die arabischen Staaten vor sich ging, auch bei uns stattfinden. Doch der Warschauer Vertrag wird sie daran



GENOSSE WILLI WEISS, Autor unseres Beitrages, hier bei einer Übung der zivilen Verteidigungskräfte

hindern, von den „Blitzkriegserfahrungen“ Gebrauch zu machen!

Es scheint vielleicht, ich bin etwas vom Thema abgekommen. Aber es gehört eben dazu, wenn wir unseren friedlichen Aufbau zum Sozialismus vollenden wollen, auch auf die Sicherheit zu achten und allen Menschen unseren friedlichen Weg aufzuzeigen. Dazu gehört aber auch, immer wieder die Versuche unserer Gegner deutlich zu machen, welche das Rad der Geschichte wieder einmal zurückdrehen versuchen. Deshalb bin ich heute stolz, vor sechs Jahren mitgeholfen zu haben, die Bonner Pläne zu durchkreuzen.

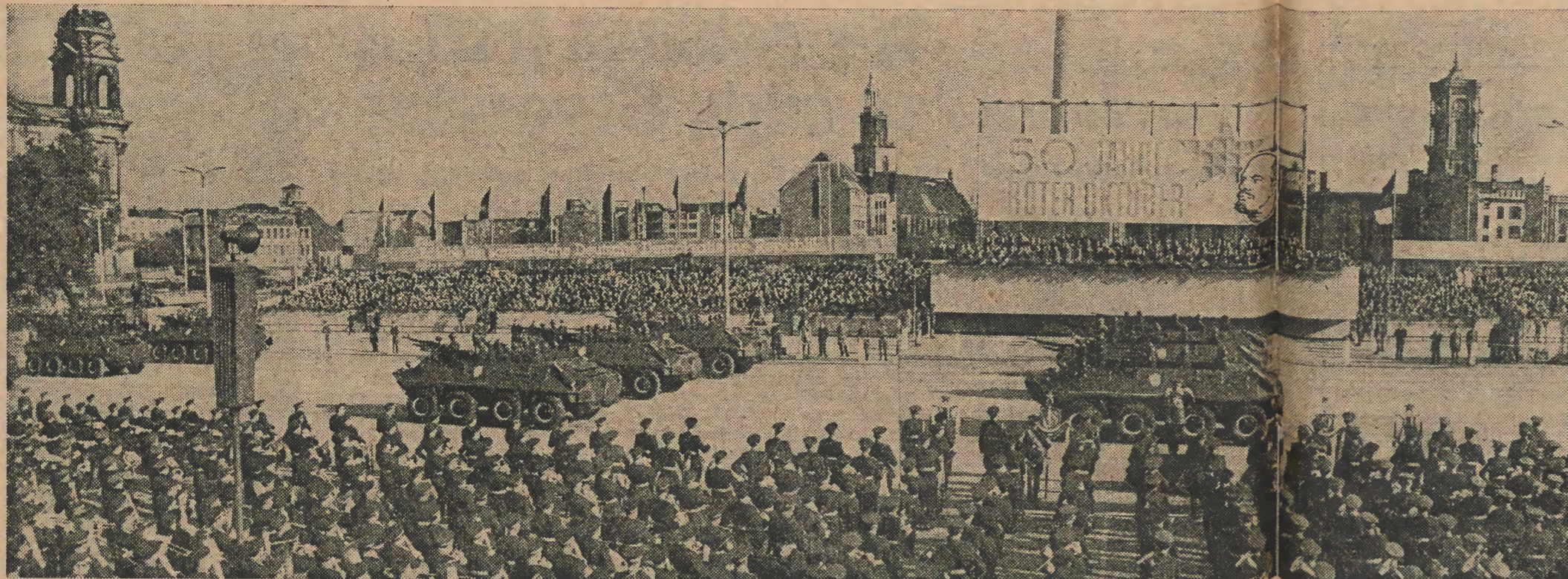
Heute, nach Ausscheiden aus der Kampfgruppe, erfülle ich im Luftschutz meinen verantwortungsvollen Dienst und nehme auch mit 62 Jahren noch Unbequemlichkeiten auf mich, um meine gesellschaftlichen Verpflichtungen zu erfüllen.

Befriedigt stelle ich heute fest: Unsere Staatsgrenze hat — für alle sichtbar gemacht — eine wichtige Aufgabe erfüllt. Das zeigen die wirtschaftlichen Erfolge in der Deutschen Demokratischen Republik. Die Einführung der durchgehenden 5-Tage-Woche mit den damit zusammenhängenden sozialen Fortschritten sind Zeugnis unserer guten Arbeit.

Das Wasser fließt nicht von selbst bergauf — Die Kriege hören nicht von selber auf —

Schön ist die Welt, wenn sie friedlich ist — So heißt es in einem neuen, ausdrucksstarken Lied. Darum ist es notwendig, daß wir alle darum kämpfen, einen dritten Weltkrieg zu verhindern.

Schön ist die Welt, wenn sie sicher ist! Willi Weiß, Meister (RV 4)



ERFREUT

waren viele Kollegen unseres Betriebes, denen auf der zentralen Festveranstaltung zu Ehren des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution für vorbildliche Leistungen wertvolle Sachprämien überreicht wurden.

Gute Ergebnisse im Wettbewerb hat Kollegin Erna Hauße aus RS 1 (l. i. B.) aufzuweisen. So konnte sie auf ihrem Arbeitsgebiet, der Ultraschall-Reinigung, mit dazu beitragen, daß z. B. bei der Senkung der Ausschußfaktoren bei der Baugruppenfertigung der Trioden HT 311 und HT 323 eine Kostenunter-schreitung von 48 000,- MDN erreicht werden konnte.

Besondere Verdienste hat sich Kollegin Gerda Schnurpel durch die Qualifizierung von Mitarbeitern an ihrem Arbeitsplatz in der Abteilung Lohnrechnung erworben. Sie zeichnet sich durch großen Fleiß, Umsicht und eine außergewöhnlich schnelle Erledigung ihrer Arbeiten aus. Wir gratulieren beiden Kolleginnen zur Auszeichnung mit je einer Waschmaschine.



Alle Kraft für unsere sozialistische Republik



OTTO KNUTH UND PAUL SCHULZ (von links nach rechts) aus der Elektrowerkstatt sind als klassenbewußte Arbeiter bekannt. Ihre Meinung zu aktuellem Anlaß können Sie heute nebenstehend lesen (Worauf es ankommt — Unsere Meinung dazu). Viele Kollegen werden wie sie urteilen. Denn Arbeiter wie sie haben während des Kapp-Putsches und der großen Klassenschlachten vor 1933 ihren Mann gestanden. Sie und mit ihnen alle Bürger unserer Republik bestimmten die 18jährige Entwicklung der DDR. Mit ihrer tatkräftigen Hilfe wurden die Ideale des Proletariats in unserem sozialistischen Staat Wirklichkeit — und darauf sind sie mit Recht stolz!

Seien wir die Kinder einer Zukunft, in der das Volk für immer von der Schmach innerer Knechtschaft erlöst ist, und durch friedliche Zusammenarbeit der Völker die Schrecken blutiger Kriege für immer gebannt sind.

WILLI BREDEL

Worauf es ankommt

Zu dem Artikel „Urteilen Sie selbst“ in Nr. 39 ist schon viel gesagt und geschrieben worden. Wenn wir heute hier auch zu dem Vertragsentwurf unseres Ministerpräsidenten unsere Meinung sagen, so, um in dieser Weise an Kampferfahrungen der deutschen Arbeiterklasse zu erinnern.

Und wenn die westdeutsche Regierung und Kanzler Kiesinger meinen, mit einem üblen Trick auf unsere politischen Kapital schlagen zu können, so sollten wir klassenbewußten Arbeiter ihnen die richtige Antwort erteilen. In dem Vorschlag Willi Stophs zur Normalisierung in Deutschland und zur Entspannung in Europa sind nicht nur unsere Interessen als Bürger der ersten sozialistischen Republik in Deutschland klar und eindeutig enthalten. Die sieben Punkte entsprechen ebenso den Interessen des werktätigen westdeutschen Volkes. Wenn das so ist, warum also beantwortet Herr Kiesinger diese Punkte nicht und erklärt seine Bereit-

schaft zu Verhandlungen mit der DDR. Die Verleumdungskampagne sollte doch nur ablenken. In welcher Zeitung Westdeutschlands ist denn der Brief unseres Ministerpräsidenten veröffentlicht worden? Und sein Inhalt dient den Interessen aller Deutschen, weil hierin der einzige Weg zu Frieden und Sicherheit gewiesen wird. Wir wissen, wie auch die Bürger Westdeutschlands, daß dieser Weg nur über Verhandlungen auf Regierungsebene zu beschreiten ist.

Alle Winkelzüge der westdeutschen Regierung, wie sie nach dem Brief Willi Stophs praktiziert werden, dienen nicht den Interessen der Arbeiterklasse der DDR und Westdeutschlands, sie dienen einzig und allein den Interessen des westdeutschen Imperialismus. Sie sind fester Bestandteil der Hallstein-Doktrin und sollen helfen, den Sozialismus in Deutschland zurückzurollen.

Wir sind durch den harten Klassenkampf der zwanziger Jahre gegangen

und wissen wie unsere jüngeren Kollegen, die aus den Erfahrungen der Geschichte gelernt haben, daß der Klassenkampf mit aller Schärfe bis zur Entmachtung des Imperialismus geführt werden muß. Was den Interessen des Imperialismus dient, hat seit je der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk geschadet.

Wir sollten uns jederzeit die Lehren des Kapp-Putsches und der Streik-kämpfe der zwanziger Jahre zu eigen machen. Es gilt immer noch die Losung: Einigkeit macht stark! Kapp wurde durch die Aktionseinheit der deutschen Arbeiterklasse geschlagen. Die Einheit der Arbeiterklasse und des gesamten Volkes muß auch heute hergestellt werden, um unter unseren heutigen Bedingungen, zu Verhandlungen und zur Entspannung zwischen den beiden deutschen Staaten zu kommen.

Otto Knuth Paul Schulz, TM 7

Unsere Freundschaftsgrüße

Jugendkollektiv Hans Beimler, Abt. Bildröhrensystemaufbau übergibt Ergebnisspiegel im Wettbewerb zu Ehren des Roten Oktober an Leninschen Komsomol

Unsere bisherigen Ergebnisse der Jugendbrigade „Hans Beimler“ möchten wir hiermit auf den gemeinsamen Geburtstagstisch zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution legen. Gleichzeitig möchten wir unsere enge Verbundenheit zur Sowjetunion und allen anderen sozialistischen Völkern ausdrücken.

Wir sind uns dessen bewusst, daß die Große Sozialistische Oktoberrevolution eine neue weltgeschichtliche Ära eingeleitet hat, die uns zum Sieg des Sozialismus und zum Zusammenbruch des Kapitalismus führen wird.

Im Vordergrund steht bei uns die Erreichung unserer Planerfüllung und unserer Wettbewerbsziele.

Planerfüllung:

Januar	124,0 Prozent
Februar	118,5 Prozent
März	102,0 Prozent
April	108,6 Prozent
Mai	108,6 Prozent
Juni	108,6 Prozent

Juli	108,6 Prozent
August	108,6 Prozent
September	101,4 Prozent

Folgende Einsparungen wurden auf Grund von Ausschußsenkung an der Zwischenkontrolle erreicht:

Januar	von 3,6 auf 2,44 Prozent
Februar	von 3,6 auf 3,00 Prozent
März	von 3,6 auf 1,84 Prozent
April	von 3,6 auf 3,01 Prozent
Mai	von 3,6 auf 1,88 Prozent
Juni	von 3,6 auf 1,86 Prozent
Juli	von 3,6 auf 1,68 Prozent
August	von 3,6 auf 2,2 Prozent
September	von 3,6 auf 2,2 Prozent

Diese Ausschußsenkung im Zeitraum von Januar bis September 1967 erbrachte eine wertmäßige Einsparung von 21 736,05 MDN.

Durch sparsamsten Umgang mit Hilfsmaterial erreichten wir ebenfalls eine Einsparung von 3031,42 MDN.

Eine graphische Darstellung am Aushang (Wandtafel) unterrichtet die Kollegen täglich vom Ausschuß-

stand. Die ökonomischen Ergebnisse werden im Brigadehaushaltsbuch ausgewertet.

Der Zirkel junger Sozialisten wird jeden Monat einmal durchgeführt. Fachliche Konsultationen werden in den Wintermonaten je einmal von der Abteilungsleiterin vorgenommen.

Ein Patenschaftsvertrag mit der 20. Oberschule, Klasse 5b, wurde im Juni 1967 abgeschlossen, und es besteht mit der Klasse ein guter Kontakt.

Zwei Kollegen nehmen an einem Facharbeiterlehrgang teil.

Bei der Gewinnung von Kollegen für gesellschaftliche Organisationen wurden bisher folgende Kollegen neu gewonnen: 1 Kollegin SED, 1 Kollegin FDJ, 9 Kollegen DSF, 1 Kollegin DRK, 1 Kollegin DFD.

Jetzt wurde unsere Brigade über den ganzen Meisterbereich erweitert. Dieser Schritt wurde getan, um mit einem größeren Kollektiv noch bessere Ziele zu erreichen.

Jugendliche unseres Werkes ehren Widerstandskämpfer



Rund 300 Jugendliche unseres Werkes weihten am 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine Gedenkstätte zu Ehren des antifaschistischen Widerstandskämpfers Conrad Blenkle in der Betriebsschule Alt-Stralau ein.

Auftakt dieser Gedenkstunde war eine Kundgebung, auf der FDJ-Sekretär Frank Ewert das Andenken Conrad Blenkles, der am 20. Januar 1943 in Plötzensee hingerichtet wurde, und aller deutschen Widerstandskämpfer gegen den Hitlerfaschismus ehrte. Die besonderen Grüße richteten die Mädchen und Jungen an die Lebensgefährtin Conrad Blenkles, Käthe Blenkle, die zusammen mit seinen Kampfgefährten Genossin Marie Wolter und Genossen Anton Ackermann (Bildmitte) an den Feierlichkeiten teilnahm.

Weitere Gäste neben Vertretern unseres Werkes waren u. a. Günter Nowack, Bezirksleitung der FDJ; Jörg Goebel, Kreisleitung der FDJ; zwei Pioniere aus der Pionierfreundschaft der Dr.-Theodor-Neubauer-Schule.

„Wir werden alles tun, um das Andenken Conrad Blenkles in Ehren zu halten“, versicherte Frank Ewert. „Das können wir am besten, wenn wir bemüht sind, mehr und mehr zu

lernen, um unseren Betrieb und unser sozialistisches Vaterland zu stärken.“

In bewegten Worten dankte Käthe Blenkle den FDJlern für das Gedenken an ihren Kampfgefährten. „Sein ganzes Leben stand im Dienste des Kommunismus“, sagte sie. Sie gab ihrer besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die Jugend des WF die Gedenkstätte nutzen will, um kulturelle Zusammenkünfte zu ihrer Weiterbildung in vielfachen Formen durchzuführen. „Das ist ganz im Sinne Conrad Blenkles!“

Die Gedenkstätte, die zahlreiche Dokumente aus dem ereignisreichen Leben Conrad Blenkles beherbergt, soll durch eine automatische Bild- und Tonwiedergabe von 40 Darstellungen seines Kampfes gegen den faschistischen Terror vervollständigt werden und wird für Gruppen, Brigaden und Kollektive als Konsultationszentrum zur Verfügung stehen.

Bildhauerin Frau Schockel-Rostowskaja, die einen Zirkel der Betriebsschüler übernimmt, wird eine Bronzestatue von Conrad Blenkle anfertigen, um gemeinsam mit allen Jugendlichen dazu beizutragen, dem deutschen Antifaschisten ein lebendiges Denkmal zu setzen. Jugendredaktion

Sozialismus

50 Jahre Sozialismus
50 Jahre stolze Macht
50 Jahre freie Menschen
50 Jahre sind vollbracht.
Wer hätte 1917 schon daran
gedacht,

daß man jetzt, nach 50 Jahren,
große Wunder hat vollbracht?

50 Jahre Sozialismus
50 Jahre kein Zurück
50 Jahre frohe Kinder
50 Jahre unser Glück.
Wer hätte 1917 schon daran
gedacht,

daß man jetzt, nach 50 Jahren,
über Zar und Popen lacht?

50 Jahre Sozialismus
50 Jahre gingen hin
50 Jahre Weltgeschichte
50 Jahre hatten Sinn.
Wer hätte 1917 schon daran
gedacht,

daß man jetzt, nach 50 Jahren,
Fahrten zu den Sternen macht?

50 Jahre Sozialismus
50 Jahre grader Weg
50 Jahre zielbewußt
50 Jahre — ein Beleg

— ein Beleg für den
Sieg des Sozialismus!

Vera Bühn, SBF 3
(Werkteil Adlershof)

Wir würden uns freuen, wenn
noch mehr Kollegen den Mut
finden, ihre Gedanken zu be-
stimmten Ereignissen auch in
lyrischer Form oder in Prosa zum
Ausdruck zu bringen. Sicher
wurde schon so manche gute Idee
verarbeitet und gestaltet, die Sie
uns einsenden könnten.

Redaktion

Zweiter Vietnam-Basar

Zum zweiten Mal haben die Lehrlinge und Ausbilder unseres Betriebes mit viel Liebe Gegenstände für einen Vietnam-Basar hergestellt. Der erste Basar brachte einen Erlös von 3600,— MDN, und die Jugendlichen und Kollegen der Betriebsschule hoffen, daß auch der zweite Basar wieder ein voller Erfolg wird, um dem tapfer kämpfenden vietnamesischen Volk weitere materielle Hilfe zu gewährleisten.

Die Eröffnung des Basars findet am 27. November 1967 um 13.00 Uhr im Speiseraum unseres Werkes statt. Unsere Kollegen haben bis zum 1. Dezember Gelegenheit, Arbeiten unserer Lehrlinge, Lehrer und Lehrmeister käuflich zu erwerben. Es werden diesmal keine Festpreise angegeben. Wir meinen, daß die Sache einem guten Zweck dient und der Erlös auf diese Weise gesteigert werden kann. Die Unterstützung des Kampfes gegen die amerikanische Aggression in Vietnam und die vielen Stunden mühevoller freiwilliger Arbeit unserer Jugendlichen und ihrer Lehrkräfte sollten uns einen echten Solidaritätsbeitrag wert sein!

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann



GRÜSSE VON DER SCHIFFSREISE auf der Elbe zwischen Dresden und Prag übermittelten uns Erika Weyland (DP 2), Herbert Jahn (BT 3), Margit Prinz (RS 1), Henry Liedtke (TT 2), Helga Mertens (KA), Bernd Hanemann (BP 1), Heinz Gruban (DT 2), Willi Tietschert (SB) v. l. n. r.

Aufgespielt

Vor Tische las man's anders

Genosse Dr. Merkel (Stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik und Elektronik) setzt sich in der „Wirtschaft“ Nr. 42 nochmals mit der Aufgabenstellung der „Technica“ auseinander. Er weist vor allem auf den Bildungswert derartiger Veranstaltungen hin, wobei er es weder für möglich noch für sinnvoll hält, den entstandenen Nutzen ermitteln zu wollen. Gerade die anschauliche Darstellung soll die ständige Anwendung der Beispiele und Prinzipien anregen und nicht eine formale Übertragung.

Nun, das konnte der Generaldirektor im September noch nicht wissen (die og. Ausgabe Nr. 42 erschien am 18. Oktober 1967), sonst hätte er bestimmt nicht in seinem Schreiben die Nutzenermittlung bis zum 5. Dezember 1967 gefordert.

Bleibt zu hoffen, daß die Ansicht des Genossen Dr. Merkel sich wenigstens bis Ende November 1968 herumspricht!

Me.

Luftschutzschulung

Am 21. November 1967 von 15.15 bis 16.15 Uhr: Chem. Schutz I. SBP, Bauteil S/Keller; von 15.15 bis 16.15 Uhr: Zug Geier, Chem. Schutz, Bauteil B/Keller; von 15.15 bis 16.15 Uhr: MTV-Schulung, LS-Keller.

Am 23. November 1967 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Kfz.-E-Punkt, LS-Keller; von 15.30 bis 16.30 Uhr: B.- u. I.-Schutz, Zug Hoffmeister, Halle I/Keller.

Am 24. November 1967 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B.- u. I.-Schutz, Zug Lehmann, Kulturhaus-Progress/Keller.

Erfahrungsaustausch an Bord

Schiffsreise nach Prag als Anerkennung der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik und des Gewerkschaftskomitees der IG Metall für gute Leistungen

Als Teilnehmer an der wunderschönen Elbreise Dresden-Prag, die seitens der VVB RFT Bauelemente und Vakuumtechnik und des Gewerkschaftskomitees der IG Metall anlässlich des bevorstehenden 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für 80 Werktätige des Industriezweiges organisiert wurde, ist es uns ein Bedürfnis, für die besondere Form der Auszeichnung zu danken.

Die Reise schenkte uns eindrucksvolle Erinnerungen an die Naturschönheiten zu beiden Seiten von Elbe und Moldau, über liebevoll gehütete Kulturschätze und technisch-wissenschaftliche Errungenschaften sowie über das Leben der Men-

schen unseres befreundeten sozialistischen Nachbarlandes.

Für die Vertreter von 27 Betriebskollektiven und die Kollegen unseres Betriebes untereinander gab es dabei auch die bisher wohl einmalige Gelegenheit, in diesem Rahmen über Erfahrungen und Probleme der sozialistischen Rationalisierung und des sozialistischen Wettbewerbs zu sprechen.

Besondere Höhepunkte der Reise waren das vom Generaldirektor der VVB, Genossen Heinze, in Prag gegebene Bankett, die festliche Veranstaltung anlässlich des 18. Jahrestages unserer Republik und — für unser WF-Kollektiv —

der Geburtstag unseres mitreisenden Kollegen Willi Tietschert.

Das „Experiment Schiffsreise“ war also erfolgreich und sollte als Ansporn für die Erzielung hervorragender Ergebnisse bei der sozialistischen Rationalisierung im kommenden Jahr wiederholt werden.

Henry Liedtke, TT 2

Bei den Enkeln Nasreddins

Das ist unser Hauptproblem: Der Mensch steht im Mittelpunkt, er verändert seine Umgebung, schafft ständig Neues, grübelt, plant, kalkuliert, und für unseren Betrieb ist das geradezu typisch, weil wir so viele junge Menschen haben, die stürmisch vorwärtsdrängen...

Ohne ihre schöpferische Initiative wären unsere Pläne nur Papier, und die enorme Steigerung der Produktion bis 1970 wäre einfach unerreichbar.

Aus: „Bei den Enkeln Nasreddins“ — ein Reisebericht von Karl Koschko, Verlag Neues Leben

Vor der goldenen Hochzeit

Am 24. November feiert Veteranin Lisbeth Bernsdorf, Berlin-Oberschöneweide, Wilhelminenhofstr. 65, das Fest der goldenen Hochzeit.

Die Kollegin Bernsdorf wurde durch ihre vorbildliche Arbeit im Betrieb von der Betriebsleitung wiederholt ausgezeichnet. Die Kollegen in ihrem früheren Arbeitsbereich, der Vertragsabteilung/Einkauf und Planung, schätzten und achteten sie. Als aktive Mitarbeiterin in der Partei der Arbeiterklasse, Gewerkschaft und im Frauenausschuß des Werkes vertrat sie vorbildlich die Interessen der Mitarbeiter.

Im Jahre 1959 traf unsere Kollegin Bernsdorf ein schwerer Schicksalsschlag. Sie erblindete und mußte den ihr lieb gewordenen Arbeitsplatz aufgeben. Von ihren Kolleginnen und Kollegen, der Werkdirektion, BGL und Parteileitung wurde sie nicht vergessen.

Unserer Kollegin Lisbeth Bernsdorf übermitteln wir hiermit zu ihrem Fest der goldenen Hochzeit die herzlichsten Grüße, verbunden mit den besten Wünschen für ein weiteres Wohlergehen. Alles Gute — einen schönen Lebensabend!



Woche vom 27. 11. bis 1. 12. 1967

Essen zu 0,70 MDN

Montag: I. Brühreis mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.
Dienstag: I. Kohlroulade ungarisch, Kartoffeln; II. Schweinekammschnitzel, Rotkohl, Kartoffeln
Mittwoch: I. Kartoffelpuffer, Apfelmus, einen Teller Suppe; II. Fisch gebraten, Kräutersoße, Kartoffeln, Krautsalat
Donnerstag: I. Weißfleisch, Sauerkohl, Kartoffeln; II. Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln
Freitag: I. Hackbraten, bayrisch Kraut, Kartoffeln; II. Sülze, Röstkartoffeln, rote Bete

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Möhreintopf mit Fleischeinlage
Dienstag: Hefeklöße mit Heidelbeeren

Mittwoch: Gekochter Klops, Kartoffelbrei, Apfelmus

Donnerstag: Fisch gedünstet, Kartoffeln, Kopfsalat

Freitag: gedünstete Rinderroulade, Kartoffeln, Apfelmus

Essen zu 1,— MDN

Montag: Schaschlik aus Jagdwurst, Kartoffeln, Krautsalat

Dienstag: Kohlroulade ungarisch, Kartoffeln, Kompott

Mittwoch: Linseneintopf mit Fleisch und Speck, eine Scheibe Brot

Donnerstag: Szegediner Roulade, Kartoffeln, Kompott

Freitag: Fisch gebraten, Kräutersoße, Kartoffeln, Sauerkrautsalat

Änderungen vorbehalten! — Werkspeisung —

Unsere Schachaufgabe

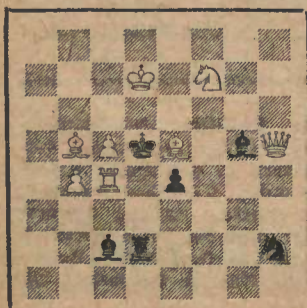
Herbert Ahnes — Springaren 1956 (2. Preis) Matt in zwei Zügen

Weiß: Kd7, Dh5, Te4, Lb5, Le5, Sf7, Bt4, c5
Schwarz: Kd5, Td2, Lc2, Lg5, Sh2, Be4

Auflösung aus Nr. 43 (Dr. H. Musante)

1. Sxf3 (droht 2. Sb4 matt) Kxc6 2. a8 D/L matt 1. . . . Dxh6/De6 2. S3e5 matt 1. . . . Dxd4 2. S3xd4 matt. 1. . . . De4 2. Sb4 matt.

Müller, Sektion Schach



Gute und vielseitige Patenbeziehungen

Einheit der Nationalen Volksarmee über die Zusammenarbeit mit den Brigaden „Rosa Thälmann“ und „Fidel Castro“ im Betriebsteil Diode

Bereits am 11. Januar 1966 wurde der Freundschaftsvertrag zwischen den Brigaden und unserer Einheit abgeschlossen. Wenn wir jetzt Bilanz ziehen, können wir einschätzen, daß im gesamten Zeitraum die Brigaden eine gute gesellschaftliche Arbeit leisteten. Gemeinsam wurden Veranstaltungen organisiert und durchgeführt. An Staatsfeiertagen besuchten uns Vertreter der Kollektive und nahmen an den feierlichen Appellen teil. Durch die Vertreter der Brigaden wurden Genossen unserer Einheit ausgezeichnet und geehrt. Unsere Genossen nahmen an den Brigadeveranstaltungen teil und fühlten sich mit den Kollektiven eng verbunden. Besonders erfreut waren die Kanoniere und Unteroffiziere, als sie im Namen des gesamten Betriebsteiles Geschenke zur sinnvollen Freizeitgestaltung überreicht bekamen.

Bleibende Erinnerungen für unsere Einheit sind auch die gemeinsamen Weihnachtsfeiern und die durchgeführten Exkursionen.

Die größte Freude jedoch war für uns, miterleben zu können, wie die Brigade „Rosa Thälmann“ mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde. Wir, die Angehörigen unserer Einheit, sind stolz darauf, mit diesem Betriebsteil und diesen Kollektiven zusammenarbeiten zu können.

Den größten Anteil an dem guten Verhältnis und der engen Zusammenarbeit zwischen den Vertragspartnern haben die Leiter der beiden Kollektive, Kollegin Philipp und Kollegin Exner, die stets bemüht sind, einen guten Kontakt zu unseren Genossen zu halten. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, daß die An-

gehörigen unserer Einheit freundschaftliche und sozialistische Beziehungen zu diesen Kollektiven pflegen.

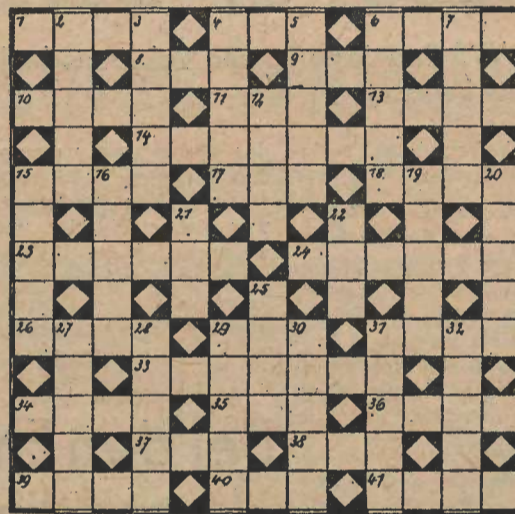
Wir, die Angehörigen der Einheit der Nationalen Volksarmee, möchten von dieser Stelle aus den Mitgliedern der Brigaden „Rosa Thälmann“ und „Fidel Castro“ für die gute Zusammenarbeit danken und die Gewißheit zum Ausdruck bringen, stets alles zu tun, um den guten Kontakt aufrecht zu erhalten.

Alperstedt, Einheitskommandeur



MIT EINEM GROSSEN BLUMENSTRAUSS und einem fröhlichen Ständchen gratulierten unsere Kleinen des Betriebskindergartens der Brigade „Fidel Castro“ zu ihrer Auszeichnung mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

? ? ?



Waagrecht:

1. Teilzahlung, 4. Begriff beim Fußball, 6. alkoholisches Getränk, 8. Zeitmesser, 9. Mittelpunkt, 10. Trugbild, 11. Monat, 13. Sinnesorgan, 14. Grundbestandteil, 15. Untiefe, 17. Göttin der Morgenröte, 18. Brennmaterial, 23. erhöhte Körpertemperatur, 24. Spezialschiff, 26. Schluß, 29. Speisefisch, 31. Planet, 33. taubengroßer Vogel, 34. Saugwurm, 35. Kopfbedeckung, 36. Buckelrind, 37. Sammlung von Aussprüchen, 38. feierliches Lied, 39. eine der Gezeiten, 40. Laut, 41. Schachbegriff.

Senkrecht:

2. Kampfgefährte Thälmanns, 3. Schweizer Mathematiker, 4. Streitkraft eines Landes, 5. deutscher Komponist, 6. Schulterteil des Haarwildes, 7. Gipfel der Berner Alpen, 12. Liebesgott, 15. Verwandter, 16. Sommerfrische im Harz, 19. Malerfarbe, 20. Fußteil, 21. vom Winde abgekehrte Seite, 22. Meeressäuger, 25. Hauptstadt der Aserbaidschanischen SSR, 27. Drahtstift, 28. Aufsehen, 29. Schmuckstein, 30. südeuropäische Stadt, 31. Hautausschlag, 32. Soll, Schuld.

Sie zerbrachen die Ketten

Ein Fortsetzungsbeitrag von Stephan Harney-Manpob

Schwer war das Los der Bauern im vorrevolutionären Rußland, erbarmungslos die Ausbeutung und Unterdrückung durch den Absolutismus. In keinem anderen Staat der Welt war der Gegensatz so kraß und groß wie hier. Auf der einen Seite prötzenhafter Reichtum der Gutsbesitzer und der in- und ausländischen Kapitalisten und auf der anderen Seite bittere Armut und Rückständigkeit des Proletariats und der breiten Masse der Bauern.

Kapitalisten und Adel waren in ihrer Gier nach Profit hemmungslos und wählten sehr oft das Mittel des Verbrechens, um sich zu bereichern. Die Meinung, daß es gute und schlechte Großgrundbesitzer und Kapitalisten im zaristischen Rußland gegeben habe, ist ein Märchen. Beide Klassen waren Ausbeuterklassen, die aus dem Blut und den Tränen des werktätigen Volkes ihren Profit schöpften und es auspreßten.

Die Vorfahren meines Vaters waren freie russische Bauern, die Familie sehr zahlreich und weit über das Land verstreut. Sie alle waren

erst auskömmlich im Besitz von ertragfähigem Ackerboden. Mißernten, Erbrecht, Steuern, Abgaben und Aushebungen rissen auch hier schwere Lücken. Eingekeilt lagen die Äcker zwischen den Besitztümern des Adels und der orthodoxen Kirche. Auch hier graste das Bauernlegen in der mannigfaltigsten Form, und nicht selten verlor einer der Verwandten Hab und Gut, Ackerland und seine Freiheit. Oder er kam an den Bettelstab und kroch beim nächsten Verwandten unter. Eng wurde das Leben auf den Höfen und in den Dörfern, unerträglich die Ausbeutung und Unterdrückung.

Der Großvater meines Vaters aber hielt noch sein Land, seine Wirtschaft zusammen und trotzte mit seinen Söhnen dem Gutsbesitzer, dem Zaren und den Popen. In einer Frühjahrsnacht aber brannte durch Brandstiftung das Anwesen bis auf die Grundmauern nieder. Der aufkommende Wind trug die Flammen weiter. Die Dächer waren mit Stroh gedeckt, und fast das ganze Dorf brannte nieder. Die Menschen standen vor dem Nichts. Vom Vorwerk

herbeieilende Bauern stellten aber auf dem Feldweg den Lakai des Großgrundbesitzers. Er erwies sich als der Brandstifter, der auf Anweisung seines Herrn gehandelt hatte. Die Woge der Empörung schlug ins unermessliche. Die Menschen aus den anderen Dörfern eilten herbei. Die Dorfbewohner rotteten sich zusammen. Amtsschreiber und Gendarm wurden verprügelt und davongejagt.

In der folgenden Nacht steckten die Bauern das Gut mit allen Gebäuden in Brand und erschlugen den Großgrundbesitzer, ihren Peiniger.

Es war keine Einzelaktion, denn im ganzen Gouvernement kam es zu Unruhen und Aufständen. Die Bauern erhoben sich und rechneten mit den Gutsbesitzern ab.

Ur-Großvater, als altem Soldaten, war es vollkommen klar, was nun kommen mußte. Truppen und Gendarmerie traten in Aktion. Er tat das Unvermeidliche, spannte Pferde und Ochsen vor die Wagen, verlor die gerettete Habe, Werkzeuge und Ackergerät, holte sich Saatgetreide von Verwandten und verließ mit sei-

nen Söhnen und Schwiegertöchtern auf Nebenwegen das Dorf und die alte Heimat. Durch die Wälder zog er mit ihnen immer weiter nach Osten, den Weg, den er schon einmal in jungen Jahren als Soldat gezogen war. Weit entfernte Verwandte halfen ihnen weiter, und mehr als einmal mußten sie sich vor Patrouillen verbergen.

Wochenlang ging der Treck nach Osten, wo die harte, erbarmungslose Faust des Absolutismus nicht so zu spüren war.

In den wild- und fischreichen Waldgebieten Sibiriens fanden sie eine neue Heimat.

(Fortsetzung folgt)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.